

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Chocoladen, Cacaos Desserts.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Raticenstraße 38/40.

Wegungsbücher
Kleinformat, für Kreise
bei den höchsten
Wahlprüfungsstellen
für die Wahlprüfung
am 1. November 1909.
Preis 2.50 Mk.
Kaufort: Dresden, 3.00 Mk.
Bestellung durch die
Buchhandlung Leipzig
oder durch die
Verlagsanstalt Leipzig.
Die bei uns neu
erschienenen
Wegungsbücher
sind in jeder
Bibliothek
zu haben.
Kaufort: Dresden, 3.00 Mk.
Bestellung durch die
Buchhandlung Leipzig
oder durch die
Verlagsanstalt Leipzig.
Die bei uns neu
erschienenen
Wegungsbücher
sind in jeder
Bibliothek
zu haben.

Anzeigen-Zarif
Anzeigen von 100
Zeilen bis 1000
3 Hef. 1.00 Mk.
Anzeigen von 100
Zeilen bis 1000
3 Hef. 1.00 Mk.
Anzeigen von 100
Zeilen bis 1000
3 Hef. 1.00 Mk.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3401.

Tuchwaren.
Original englische Neuheiten.
Feinste deutsche Qualitäten.
C. H. Hesse Nachf., 20 Marienstrasse 20.

Ebelling & Croener
Dresden-A.
Bankstrasse 11.
Grosse, schöne kostbare
Neuheiten in
Kronleuchtern
Tischlampen.

Kunst-Salon von Emil Richter
Prager Strasse
Hochzeits-Geschenke.
Geschmackvoll :: Künstlerisch :: Preiswert.

Komplette Betten und Schlafzimmereinrichtungen
in jeder Preislage. :: :: :: :: ::

Steiners Paradiesbett!

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges.
Prager Strasse 50, Ecke Sidonienstrasse.
Telephon 3226. 11 11

Für eilige Leser.

Matthäische Witterung: Kühl, neblig.
Bei der gestern im 12. ländlichen Wahlkreis (Schwarzenberg) stattgefundenen Stichwahl wurde Zimmer (soj.) gewählt.
Prinzregent Luitpold von Bayern befehlt morgen das 70jährige Jubiläum als Inhaber des 1. Bayerischen Artillerie-Regiments.
Zwei neue amerikanische Gastprofessoren hielten gestern in Berlin ihre Antrittsvorträge.
Der Ingenieur Grabe hat gestern auf dem Flugplatz Johannistal die Bedingungen des 40000 Mk. betragenden Langpreis erfüllt.
In Mainz wurde gestern in feierlicher Weise die Umbettung der 1700 1806 dort verstorbenen österreichischen Soldaten vorgenommen.
Die Spezialberatung der Finanzbill in England ist beendet worden.
Die Revolte der griechischen Marineoffiziere ist vollkommen unterdrückt.

Vor der Entscheidung.

Am 2. November fällt die Entscheidung über die künftige Zusammenlegung der Zweiten Ständekammer. Von den zweiunfünfteligen Stichwahlen, die noch ausstehen, kommen an diesem Tage die weitaus meisten zum endgültigen Austrag. Eine begriffliche Spannung lagert über allen Gemütern, wie die Würfel fallen werden, denn die politische Situation ist leider nicht so geklärt, wie sie bei gutem Willen aller bürgerlicher Parteien sein könnte und sollte. Auch hat die Wahlsäumigkeit der bürgerlichen Wähler, wie sie bei den Stichwahlen in Leipzig zu Tage getreten ist, manche Bedenken wachgerufen, zumal im Gegensatz dazu die Stimmen der Sozialdemokraten sich erheblich vermehrt haben. Die Partei der Nichtwähler auf bürgerlicher Seite droht wieder einmal der nationalen Sache gefährlich zu werden, und wird es aller Anstrengungen noch in nächster Stunde bedürfen, um sie mobil zu machen und sie daran zu erinnern, daß in kritischen Zeiten Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet. Ganz Deutschland sieht am Dienstag auf Sachsen, wo zum ersten Male ein reines Pluralwahlrecht seine Probe bestehen soll. Wer unter solchen Umständen säumig zu Hause bleibt, wo es die höchsten Interessen des Vaterlandes gilt, wo es zu verhindern gilt, daß Sachsen aufs neue zum „roten Königreich“ wird, der mag das mit seinem Gewissen abmachen: ein Patriot ist er nicht! Seiner Wahlpflicht zu genügen, muß überdies jedem Sachse um so leichter fallen, als bei der Stichwahl nicht mehr engherzige parteiliche Erwägungen in Frage kommen, sondern nur die einzige große Kampfpforte: die bürgerliche, die sozialdemokratische! In diesem Sinne haben auch bereits die Konservativen und Nationalliberalen ihre Weisungen an die Parteigenossen ergehen lassen, überall für die bürgerlich-nationalen Kandidaten einzutreten. Hier lebt das alte Kartell wieder auf, dem Sachsen Politik so viel zu danken hat. Konservative und Nationalliberale sind nun einmal, wie die Dinge bei uns liegen, eng aufeinander angewiesen, mag man auch in Zeiten der Erregung und gegenseitigen Entfremdung diese Notwendigkeit künstlich hinwegdisputieren wollen. Nun ist es an den Wählern, Vergangenes vergangen sein zu lassen, alle Bitternis zu vergessen und Mann für Mann der Stichwahlparole zu folgen. Wahlsäumigkeit oder gar Mitläufer der Sozialdemokratie darf es nicht geben! Mögen die unsicheren Kantontischen die trefflichen Worte beherzigen, die kürzlich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Poine in einer Wählerverammlung gesprochen hat: „Der Freiheiten des neuen sächsischen Wahlrechts muß strotzende Selbstsucht entgegengesetzt werden, die man leider immer noch vermischt. Wer seinem Unmut über irgendwelche staatlichen Einrichtungen Ausdruck geben will, der mag nur am öffentlichen Leben selbst regen Anteil nehmen, aber sich nicht der Sozialdemokratie in die Arme werfen.“ Diese Mahnung trifft den Nagel auf den Kopf. Hätten die bürgerlichen Wähler nur halb so viel Disziplin und Solidaritätsgefühl im Leibe, wie es im sozialdemokratischen Lager bei den „Genossen“ zu finden ist, so bedürfte es nicht immer wieder der vielen Worte, um sie an ihre politischen Pflichten zu erinnern. Das ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß die bürgerlichen Parteien im Vergleich zur Umkürspartei noch immer nicht fest und umfassend genug organisiert sind.

Hier wird noch viel zu tun sein, um jenes selbstbewusste stolze Wort über die Kraft der bürgerlichen Parteien zu rechtfertigen, das von nationalliberaler Seite bei Beratung der Wahlreform gefallen ist. Es war mitten in den Kämpfen ums neue Wahlrecht, als der Minister Graf von Hohenhausen mit allem Nachdruck darauf hinwies, daß ein Wahlrecht ohne genügende geistliche Kantonten gegen eine Ueberflutung der Zweiten Kammer durch die Sozialdemokraten für die Regierung absolut unannehmbar sei. Demgegenüber erklärte ein namhafter nationalliberaler Abgeordneter, daß man nicht so furchtbar bedenklich wegen der Kantonten sein, sondern sich ruhig auf die bürgerlichen Parteien verlassen solle, die Mannes genug wären, um einen festen Damm gegen die rote Hochflut unter allen Umständen zu bilden. Wie die Erfahrung gelehrt hat, hat die sächsische Regierung den weiteren politischen Blick gezeigt, als sie auf ihrem Willen bestand. Es können eben immer Verhältnisse und Konjunkturen eintreten, die die Einigkeit und Kraft der bürgerlichen Parteien schwächen oder gar lähmen. In diesem Falle waren es die Reichsfinanzreform und die Sprengung des Blocks mit ihrer verhängnisvollen Folgen, die durch alle Berechnungen über den Ausgang der sächsischen Wahlen einen dicken Strich gemacht haben. Man rechnet mit dem Eintritt von höchstens 12 bis 14 sozialdemokratischen Abgeordneten in die Zweite Kammer — was unter normalen Verhältnissen wohl auch zureichend sein mag — aber die unannehmliche politische Lage hat den Sozialdemokraten Wasser auf ihre Räder zugeführt und sie gleich bei den Hauptwahlen in den Besitz von 15 Mandaten gesetzt. Werden sie in den Stichwahlen am Dienstag viele neue Eroberungen machen? Wir hoffen nicht, denn die Konservativen und Nationalliberalen, die bei den Hauptwahlen getrennt marschiert sind, werden in den Stichwahlen vereint schlagen und vereint siegen, wenn sie alle ihre Mannen an die Urne bringen. Das wird gelingen, wenn alle bürgerlichen Wähler sich der Tragweite der Entscheidung bewußt werden und sich von der Einsicht durchdringen lassen: das Vaterland über die Partei. Keine Stimme einem Sozialdemokraten. Gegenüber dem gemeinsamen Feinde darf es nur eine einzige geschlossene Phalanx geben! Leider ist die Hoffnung nicht ganz ungetrübt, denn während die Haltung der Konservativen und Liberalen klar und einwandfrei ist, zeigen die Freisinnigen eine wahrhaft klägliche Stellungnahme. Man es noch hinzusehen, daß ihre Stichwahlparole eine prinzipielle Entscheidung vermeidet und den einzelnen Wahlkreisen den definitiven Entschluß überläßt (was doch an sich schon darauf hindeutet, daß man sich auch die Türen zur Umkürspartei und deren Unterstützung offen halten will), so ist es doch vom nationalen und bürgerlichen Gesichtspunkt aus geradezu verdammend, daß die Freisinnigen in zwei ländlichen Wahlkreisen anscheinend gewillt sind, offen für die Sozialdemokraten gegen den konservativen einzutreten. Das ist eine Kurzsichtigkeit sonderbarsten, zumal noch der freisinnige Abgeordnete Günther seine Parteigenossen gemahnt hat, überall für den bürgerlichen Kandidaten zu stimmen. Er scheint leider ein weißer Hase unter den Freisinnigen zu sein.

Wenn sich die Freisinnigen mit ihrem Verrat an der bürgerlich-nationalen Sache nur nicht selber ins Fleisch schneiden! In zwei ländlichen Wahlkreisen stehen sie mit dem Sozialdemokraten in Stichwahl, wobei die Stimmen der Konservativen wesentlich mit ins Gewicht fallen. Fürwahr, es heißt sich Uebermensliches von diesen verlangen, daß sie trotz allem und allem für den Freisinnigen eintreten sollen. Die Verantwortung, die die Freisinnigen mit ihrem Vorgehen auf sich geladen haben, ist unachener, denn durch sie allein können unter Umständen vier neue Wahlkreise an die Umkürspartei verloren gehen. Eine Schmach für die bürgerliche Sache und besonders für die freisinnige Partei! Eine Schmach schon die bloße Möglichkeit.... Oder glauben die Freisinnigen so felsenfest, daß die Konservativen unbedingt für sie gegen den Sozialdemokraten stimmen werden, während sie es umgekehrt nicht tun? Ein solcher Glaube ist überaus ehrenvoll für die unbedingte nationale und bürgerliche Zuverlässigkeit der konservativen Partei, aber die einzelnen Wähler dieser Partei sind doch auch nur Menschen, von denen zu befürchten ist, daß sie sich angesichts der unqualifizierbaren Stellungnahme der Freisinnigen schließlich auf Verbitterung der Stimme enthalten werden. Besser wäre es allerdings, die Konservativen ließen den durchaus berechtigten Unwillen nicht über sich Herr werden, sondern stimmten — nicht um der Freisinnigen, wohl aber um ihrer selbst und um der

bürgerlich-nationalen Sache willen! — dennoch für den bürgerlichen Kandidaten, wenn er auch ein „Freisinniger“ ist. Das hieße in Wahrheit feurige Kohlen auf das Haupt dieser unsicheren Kantontischen sammeln, denen die Partei und ein paar Mandate mehr höher zu stehen scheinen, als das ganze Vaterland und die gemeinsame Sache des staats-erhaltenden Bürgertums. Die Freisinnigen können sich wohl noch immer nicht von der süßen Opiume einer „Zertrümmerung der konservativen Herrschaft in Sachsen“ trennen, obwohl schon heute klar ist, daß die Konservativen im neuen Landtage auch nicht im entferntesten die ausschlaggebende Position wie früher einnehmen werden. Der wollen die Freisinnigen dadurch, daß sie den Sozialdemokraten gegen die Konservativen und wie die Erfahrung im 2. ländlichen Wahlkreis lehrt auch gegen den Nationalliberalen zum Siege verhelfen, eine liberal-sozialdemokratische Koalition im neuen Landtage zur Befämpfung der Konservativen schaffen? Da dürften sie jedoch die Rechnung ohne den nationalliberalen Wirt machen, denn diese Partei kann, wenigstens in Sachsen, niemals mit der Umkürspartei partieren, ohne sich selbst aufzugeben.

Nimmt man das politische Gesamtbild, wie es sich vor den Stichwahlen bietet, so kann es für die bürgerlichen Parteien leider nur als ein bedingt hoffnungsvolles bezeichnet werden. Prophezeien ist ein unerkennbares Geschäft; diesmal ganz besonders, wo die Situation wegen der Haltung der Freisinnigen nicht völlig geklärt ist. Immerhin wird man sagen können, daß in den weitaus meisten Wahlkreisen die Chancen für die Stichwahl so günstig sind, daß sie als sicher angeprochen werden dürfen, vorausgesetzt, daß alle bürgerlichen Wähler ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit tun. Aber, wie gesagt, auf jede Stimme kommt es an, damit beschämende Ueberreichungen wie im 3. Leipziger Wahlkreis vermieden werden. Darum ergeht noch einmal an alle Stimmberechtigten die dringende Mahnung: Auf zur Stichwahl!

Neueste Drahtmeldungen

vom 30. Oktober.
Zur Lage in Frankreich.
Paris. Im heutigen Ministerrat besprach der Minister des Reiches schon Fragen der auswärtigen Politik und erbatete Bericht über den ausgedehnten Eindruck, den er von seinem Zusammentreffen mit dem Minister Nowikoff und dem Empfang durch den Kaiser von Rußland gewonnen habe.
Paris. Im weiteren Verlaufe des Ministerrats wurden General Pan, Kommandant des 20. Korps, zum Mitglied des obersten Kriegsrates, Manoury, Kommandant des 15. Korps, zum Kommandanten des 20. Korps, Montereau, Kommandant der 3. Infanterie-Division, zum Kommandanten des 9. Korps und der Gouverneur von Verdun, Ludru, zum Kommandanten des 15. Korps ernannt.
Paris. (Priv.-Tel.) Die Polizei in Marseille war davon unterrichtet worden, daß die kommunistische Armee und Junies von Räubern überfallen werden sollte, da der Wagen oft erhebliche Geldbeträge mitführte. Sie ließ daher die Kontrolle von vier Polizeikommissionen begleiten, die auf dem Verdeck sich versteckten. Nach dem dritten Kilometer tauchten plötzlich 12 Individuen auf und eröffneten ein Schussfeuer auf den Wagen, während zwei Männer den Pferden in die Hügel fielen und die Passagiere anschießen hielten. Als Antwort feuerten die vier Polizisten auf die unangenehm überfallenen Angreifer, von denen drei verwundet wurden. Alle konnten jedoch im Dunkel der Nacht und im kräuselnden Regen entkommen. Später wurden zwei der Tat Verdächtigen festgenommen.
Der Putz von Salamis.
Athen. (Priv.-Tel.) Der Torpedobootszerstörer „Zendoni“ eröffnete das achäische Geschick. Der Panzerkreuzer „Hydra“ antwortete sofort. Eine Granate des Panzers „Spezial“ tötete auf dem „Zendoni“ fünf Matrosen. Eine andere Granate tötete zwei und verwundete einen Matrosen; Leutnant Kanaris wurde verwundet. Auf der „Hydra“ fielen zwei Matrosen, einer wurde verwundet. Ein Schuß des Panzers „Biana“ traf das Krankenhaus des Arsenals. Zwei Torpedos der Menetekel sind noch in der Salamisbucht, das dritte flüchtete nach Poros. Die Zerstörer sind alle beschädigt, außer einem, der beim Arsenal geblieben war. Nach dem Geschehen dampften die Kriegsschiffe nach Keratini und anfernterhalb des Prästons.
Athen. (Priv.-Tel.) Die meuternden Marineoffiziere haben in letzter Nacht die Flucht ergriffen. Sie gingen zwischen Eleusis und Megara an Land. Vier von ihnen wurden gefangen genommen. Zwei sind befreit worden, die anderen drei sind noch auf der Flucht. Der Kommandant des Kreuzergeschwaders, Mikailis, hat das Arsenal wieder besetzt. Die dort befindlichen Meuterer ergaben sich und bezeugten tiefe Reue über das Geschehene. Dem zweiten

COGNAC MEUKOW
wird an Bord von 24 grossen DAMPER-LINIEN geföhrt.